Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 97 (1971)

Heft: 48

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

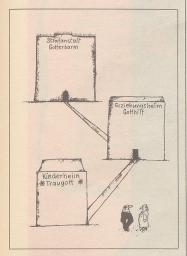
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Zu einer Karikatur

Was ist los mit dem Nebelspalter? Er ist mir zwar die liebste Zeitschrift. Er ist nicht nur lustig zu lesen, sondern war von jeher eine Stimme der Wahrheit und ist sie heute noch. Aber ich frage mich, weshalb dem Nebelspaltrage mich, weshalb dem Nebelspairer Ausrutscher passieren wie die Karikatur auf Seite 58 von Nr. 45. Ueber der Legende «Da heißt es immer, für unerwünschte Kinder wäre kein Platz unerwünschte Kinder wäre kein Platz auf dieser Welt ...» ist eine ganz-seitige Skizze zu sehen von drei Ge-bäudeblöcken, angeschrieben: «Kin-derheim Traugott», «Erziehungsheim Gotthilf» und «Strafanstalt Gott-erbarm». Vom ersten führt ein Weg durch das zweite hindurch direkt ins

Wenn nicht alles trügt, soll damit gesagt werden, der Weg von Erziehungssagt werden, der Weg von Erzienungs-heimen führe notorischerweise in Strafanstalten. Liegt dieser Karikatur eine zuverläsige Statistik zugrunde? Gewiß vernimmt man aus der Le-bensgeschichte vieler Delinquenten, sie hätten ihre Jugend in einer An-stalt verbracht. Ist der Urgrund, die «prima causa», aber nicht an ganz anderer, entscheidender Stelle zu su-chen, nämlich bei den Eltern oder Erzeugern, wie man zutreffender sagt? In dieser Karikatur tritt jedoch böse Kritik zutage, von solchen, die sie als Hobby oder als Beruf betreiben. Es

ist nachgerade bekannt, wie undank-bar die ohnehin schon schwere Tätig-keit der Heimleiter und ihrer Mitarbeiter geworden ist unter der unauf-hörlichen Diffamierung in nicht we-nigen Zeitungen.

Die Aufgabe vieler Erziehungsheime besteht gerade darin, erblich schwer belastete junge Leute vom Weg ins Zuchthaus zu bewahren, und man darf behaupten, daß es in nicht wenigen anscheinend fast hoffnungslosen Fällen glückt, den jungen Menschen nach einigen Jahren in eine erfreulichere Zukunft hinauszugeben.

Die Karikatur hat ferner einen wei-teren äußerst bedauerlichen Aspekt: das Kinderheim heißt «Traugott» und das Kinderheim heißt «Traugott» und das Erziehungsheim «Gotthilf». Damit ist unzweifelhaft auf – gemeinhin genannt – christlich geführte Heime angespielt, auf evangelische oder katholische Institutionen, die von Diakonissen oder Klosterfrauen betreut werden. Das haben diese für ein Taschengeld Arbeitenden und ihre bescheiden entlöhnten Helferinnen wahrhaftig nicht verdient, hingestellt zu werden, als die den Nachwuchs für die Zuchthäuser liefern.

Manuel Bach, Uster

Der Nebelspalter hat dieses Bild von Hans Sigg nicht leichtfertig veröf-fentlicht. Er spürte das Anliegen des Zeichners, dem es um mehr ging, als mancher Betrachter zu ahnen ver-mochte. Der Nebelspalter bat seinen Mitarbeiter, zu obigem Brief Stellung zu nehmen. Hier ist die Antwort:

Die Kritik meiner Zeichnung richtet sich gegen uns alle. Die Anschriften der drei Gebäude haben mit Namen bestehender Anstalten nichts zu tun, sondern wollen nur den Begriff «Gott» in diesem Sinne folgerichtig steigern. Die teils großen Verdienste vieler Heimerzieher sollen nicht ge-schmälert werden.

Die Zeichnung ist eher an die Adresse derjenigen gerichtet, deren Interesse mehr dem Schutze des noch unge-borenen Lebens gilt, als dem Schicksal der Unerwünschten, die bereits das Licht dieser «liebevollen» Welt erblickt haben. Hans Sigg, Vernate

Ein Pavian liest die Statistik

Ein Pavian (siehe Nebi Nr. 45, Seite 15) entdeckte irgendwo in einer Statistik, daß nur drei Fünftel unseres Netto-Volkseinkommens – was versteht er darunter? – aus Arbeitsein-kommen herrühren. Demnach möchte er wohl alle sozialen Leistungen über er wohl alle sozialen Leistungen über die Kranken- und Unfallversicherung zur IV und AHV, die Altersfürsorge der zweiten und dritten Säule abschaffen, weil sie ja «arbeitsloses Einkommen» sind. Nach seiner Ausführung handelt es sich dabei um unrechtmäßige Zinsen und Spekulations-

Schon lange, bevor ein einfacher Jude - nach der biblischen Geschichte - dem Pharao in Aegypten beibringen mußte, daß man in glücklicherer Zeit Vor-räte für schlechtere Zeiten anlegen Rann, schon lange vorher haben selbst Pavianmütter nicht alles Eßbare ein-fach verdaut, sondern einen Teil ein-gespart und in Mich umgewandelt, damit dereinst ein für sich sorgender Pavian entstehen könne. Von den Bie-nen lernten viele Menschen sodann, daß die beschränkt haltbaren Nahrungsmittel in haltbareren Honig umgewandelt werden können, von dem man dann in schwierigeren Zeiten überleben kann.

Einem Pavian wird es allerdings nie verständlich sein, daß auch in jeder Maschine viel vorgetane Arbeit steckt, vom Zusammenbau hinweg über die Verarbeitung bis zum Bergbau. Diese «vorgetane Arbeit» war nur möglich, Menschen bereit waren, auf heute gepflückte Früchte zu verzichten und die Samen für spätere Ernten zu ver-

wenden.
Ein Pavian wird immer denken (wenn er überhaupt denkt): Das, was du heute frißt, das hast du! Wozu soll er das Risiko laufen, daß in schlechten Zeiten kaum ein Teil Samen wachsen, aus denen dann auch keine Früchte entstehen können. Es wird immer solche geben, die noch etwas haben. Diesen kann man immer noch wegnehmen. Denkt der Pavian nicht auch sehr vernünftig?

Dr. O. E. Imhof, Muri



Nebis Wochenschau

Appell

Schon Anfang November appellierte das Konsumentinnenforum, das christliche Weihnachstfest nicht zum Kaufsrummel ausarten zu lassen.

Zürich

Ein Unzufriedener hat mit einer Sprengladung im Zürcher Hauptbahnhof Millionenschaden angerichtet und Menschenleben gefährdet. Immer diese Fehlzünder!

Auch das Schlankwerden wird vorzu raffinierter. Bereits rechnet ein Computer den Dicken vor, was sie essen müssen, um die überflüssigen Kilos los zu werden.

Risiko

Gar nicht so abwegig ist der Vorschlag, den abstinenten Autofahrern wegen dem geringeren Risiko reduzierte Haftpflichtprämien zu gewähren.

Mödeli

Jetzt gibt es auch den «Disco-Look» – Kleidchen, die sich besonders zum Anhören von Platten eignen.

Spaß

Dimitri, der Clown von Ascona, wird 1973 wieder im Circus Knie auftreten, «vielleicht mit einer Kuh». Das kann ja lustig werden, wenn die Kuh die Kuh und Dimitri das Kalb macht!

Kranke Forellen

«In einem Bächlein helle, schwimmt munter die Forelle», heißt es im schönen Schubertlied. Ein trauriges Lied müssen wir jetzt allerdings anstimmen, denn nun sind sogar in Berg-flüssen durch Waschmittelrück-stände verfilzte Forellen festgestellt worden. Jedes Waschmittel wäscht weißer, aber für unsere Fische ist es der weiße

Frage

Der vor 12 Jahren wegen Mordes zu lebenslänglichem Zucht-haus verurteilte Walter Groß wurde freigesprochen. Und der vor 12 Jahren nicht gefaßte wirkliche Mörder?

Das Wort der Woche

«Antitranspirant» (gefunden im «Züri-Leu» als Fachausdruck vom «Gebrauchskosmetikmarkt»: Reduziert die Schweißbildung und verhütet Körpergeruch).

Schnitzel

Nach ernsthafter Beschäftigung mit der Frage, was ein Wie-ner Schnitzel sei, kam man im Oesterreichischen Innenministerium zum Schluß, ein Schweinsschnitzel könne kein Wiener Schnitzel sein - auch wenn es noch so oft als solches serviert werde ...

Fernsehfreier Tag

Das ungarische Fernsehen hat beschlossen, einen Tag in der Woche mit den TV-Sendungen auszusetzen. Zur Nachahmung empfohlen! Ein solcher Rückfall wäre auch bei uns der beste Fortschritt.

Frankreich

Die Erhöhung der Bussen für Parkiersünden und Uebertreten Höchstgeschwindigkeit wird als Zeichen der Teuerung angeprangert. Schlechtes Bei-spiel!

UNO

Die UNO steckt nicht nur tief in den roten Zahlen, sie droht auch in einer Papierflut zu ersticken. Das UN-Dokument 6396, das sich mit dem über-bordenden Papierkrieg befaßt, zählt 130 Seiten ...

Immobilien

Die Maginotlinie soll versteigert werden. Vom Weltkriegbunker zum Weekendhäuschen . . .









